

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 69 (1975)
Heft: 17

Nachruf: Zum Hinschied von Hans Rudolf Walther : Schulleiter der interkantonalen gewerblichen Berufsschule für Gehörlose (9. April 1914 -- 21. Juni 1975)

Autor: Frei, Ulrich / Linder, Urs / Grauwiler, Alex

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Hinschied von Hans Rudolf Walther

Schulleiter der interkantonalen gewerblichen Berufsschule für Gehörlose
(9. April 1914—21. Juli 1975)

Am Tage der Beerdigung wanderte ich nochmals auf den obern Allenberg in Männedorf hinauf: Hier liegen Haus und Garten, wo der Verstorbene immer wieder Kraft und Freude zur Arbeit gefunden hat. Weit geht der Blick über grüne Hänge und den hellen See bis hinüber zu den stolzen Bergketten im Schnee. Weit und schön liegt ein liebes Stück Schweizerland vor uns. Hier in dieser prächtigen Landschaft lagen die Wurzeln seiner Kraft, hier fand sein Optimismus im Dienst an den Gehörlosen immer wieder Nahrung.

*

Hans Rudolf Walther wurde in Männedorf als drittes von fünf Geschwistern geboren. Seine Eltern, Albert Walther und Emilie Heidelberger, waren Vorsteher im hiesigen Waisenhaus. So wuchs Hans Ruedi mit seinen Geschwistern im Kreise von rund 30 Waisenkindern auf. Die Eltern hatten wenig Freizeit und waren dankbar für jede Hilfe durch ihre heranwachsenden Kinder. Nach dem Besuch der Sekundarschule wurde Hans Rudolf in Männedorf konfirmiert. Er besuchte das Seminar Küsnacht und wurde ein begabter, fröhlicher Lehrer, der mit Leichtigkeit seine Schüler begeisterte und förderte.

Mit Freude versah er den Dienst in unserer Armee, wurde Offizier und Hauptmann; als leidenschaftlicher Bergsteiger erwarb er sich das militärische Bergführer-Brevet. Viele gelungene Klettertouren in Begleitung von guten Freunden zählten zu seinen schönsten Erinnerungen. Im Schützenwesen seines Heimatkantons war er auch ausserdienstlich eifrig tätig.

*

Hans Rudolf Walther trat in die Ehe mit Annamarie Wettstein, die ihm drei Söhne, Ulrich, Reinhart und David, schenkte. Zusammen mit den drei eigenen Buben zogen die Eltern noch zwei Waisenknaben auf und durften sich freuen an der gesunden Entwicklung der fünf Kinder. Später schloss er eine zweite Ehe mit Martha Widmer, Handweberin, einer Bauerntochter aus dem Luzerner Seetal.

*

Seine berufliche Laufbahn zerfällt in zwei etwa gleich lange Abschnitte. Von



Gehörlosen-Zeitung

für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen
Gehörlosenbundes (SGB)
und des Schweizerischen Gehörlosen-
Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich
69. Jahrgang 1. September Nummer 17

1934—1954 konnte er in verschiedenen Stellen mannigfache Erfahrung sammeln in der Schulung behinderter Kinder. Wir finden ihn 1934/35 an einer Spezialklasse in Zürich. 1938/39 verbringt er ein Jahr in England, wo er sich in Gehörlosenschulen umsieht und Deutschunterricht erteilt. Von 1939 bis 1941 wirkt er wieder bei Herrn Hepp in der Anstalt in Zürich, diesmal als Blindenlehrer. 1941—1943 betreut er in Horgen und der Stadt Zürich wiederum Spezialklassen, nimmt dann für 6 Jahre wieder die Arbeit an der Taubstummen-schule Zürich auf, seit 1944 unter Vorsteher Kunz. 1949—1954 stellt er seine Kraft erneut als Speziallehrer einer Hilfsklasse der Stadt Zürich zur Verfügung.

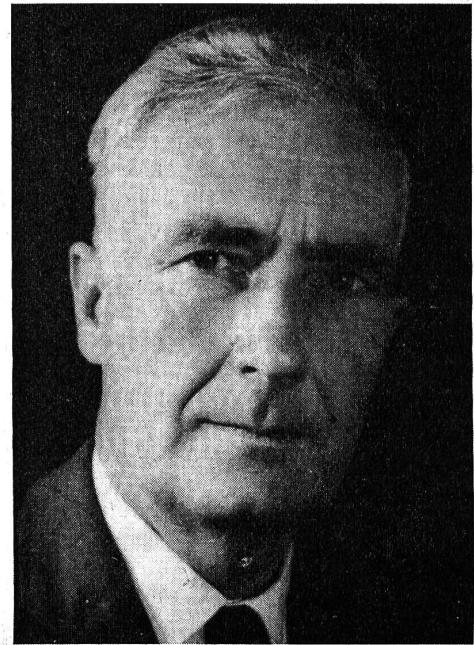
Dieses Jahr 1954 wurde dann zum Beginn des zweiten Abschnittes in seinem Wirken.

*

Hans Rudolf Walther wurde als Schulleiter für die neugegründete interkantone gewerbliche Berufsschule gewählt. Nun galt es, ein neues, grosses Werk aufzubauen. Als Wanderlehrer unterrichtete er in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich schulentlassene gehörbehinderte Burschen und Töchter aus dem ganzen Gebiet der deutschen Schweiz. Mit seiner ansteckenden Begeisterung für diese Arbeit gelang es ihm auch, aus Kreisen der Lehrerschaft und Berufsleute einen Mitarbeiterstab von 30 bis 40 Teilzeitlehrkräften heranzuziehen. An der Schaffung des Gehörlosenzentrums Oerlikon war Hans Rudolf Walther massgebend beteiligt. Seit dessen Eröffnung im November 1959 konnte er hier mehr und mehr eigene Berufsklassen für die ganze Deutsch-Schweiz bilden.

*

Die Jahre der Hochkonjunktur und die Hilfe der neuen Invalidenversicherung ab 1960 erleichterten die Aufbauarbeit. Trotzdem gab es immer wieder Aufgaben, die seinen ganzen Einsatz und seine Energie erforderten. Das Politische Departement in Bern schickte ihn einen Monat nach Persien, um dort ein Projekt für eine Gehörlosen-Gewerbe-



schule zu studieren. 1974 konnte das 20jährige Jubiläum der Gewerbeschule mit einer frohen Fahrt auf dem Zürichsee gefeiert werden. — Vor zwei Jahren musste er auf einer Reise nach Spanien das Spital von Bayonne aufsuchen. Der Arzt stellte eine Brustfellentzündung fest und gab ihm den Rat, sich zu schonen. Aber die Arbeit in der Schule und daheim in Haus und Garten liessen ihm nicht viel Freizeit. Trotz Schmerzen machte er sich noch am letzten Lebens-tag in seinem Garten zu schaffen. Doch bald musste er sich niederlegen und kurz darauf konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen. Auf dem Familien-grab bei seinen Eltern wurde die sterbliche Hülle am 24. Juli unter grosser Anteilnahme beigesetzt. Neben Pfarrer Spörli aus Stäfa sprachen der Gehörlose Herr Bühler von der Zürcher Ver-einigung und Pfarrer Emil Brunner aus Horn im Namen des Schweizerischen Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe.

*

Hans Rudolf Walther liebte die Jugend und konnte die guten Kräfte in ihr wecken. Auch ausser der Schulzeit war er für sie da; ich denke etwa an den Satz im schönen Brief, den er unserm Jüng-

ling Eduard mit seinen besonderen Problemen ins Bergdorf geschrieben hat: «Komm einmal in den nächsten Ferien ein paar Tage zu mir, dann ziehen wir die Kletterfinken an und werden zusammen sicher einen Weg finden für alle deine Fragen!» — Er war begeisterungsfähig und wusste andere anzustekken. Als mich 1960 der unvergessene Hans Gfeller in Bern in den Schuldienst an der Gewerbeschule berief, da lernte ich bald die Kraft seiner Persönlichkeit schätzen. Gerne und mit Dank denke ich zurück an die sechs Jahre unserer Zusammenarbeit.

*

Hans Rudolf Walther sah sich als Pionier und Kämpfer. Eine solche Aufbauarbeit ist nie leicht. Er musste Neuland erobern für die Gehörlosen. Da geht es kaum ab ohne Seitenhiebe nach links und rechts. So hatten es seine Mitarbeiter bei den Gehörlosen in den Heimschulen und auf den Beratungsstellen und Pfarrämtern nicht immer leicht mit ihm. Seine Urteile konnten hart, ja ungerecht sein — aber danach war er auch immer wieder offen, bereit zu Kameradschaft und Frohsinn. Sicher: Auch wir andern haben es ihm nicht immer leicht gemacht; viel wusste er zu erzählen von

Schwierigkeiten, vor allem aus den Jahren des Aufbaus seiner Gewerbeschule. Nun ist der Kampf ausgekämpft: Vielleicht sind wir ja als Christenmenschen gar nicht auf der Welt, einander das Leben leicht zu machen; vielmehr sollen wir, jeder an seinem Platz, in einer harren und schwierigen Welt unsern guten Kampf kämpfen, so wie es jeder nach bestem Gewissen vermag.

*

In einem denkwürdigen Gespräch zwischen Männedorf und Zürich legte mir der Verstorbene vor Jahren dar: Was will ich bis zu meinem 65. Jahr noch erreichen! Die Gewerbeschule war damals noch in der Baracke bei der Universität untergebracht. Heute bei seinem Tode ist vieles wirklich geworden, anderes konnte er nicht zu Ende führen. Er hat zwei wichtige Jahrzehnte im schweizerischen Gehörlosenwesen mitgestalten helfen. Die Stellung des Gehörungeschädigten in der freien Gesellschaft ist über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt und geachtet. Sein Einsatz hat sich gelohnt. Sein Wirken wird einen festen und ehrenvollen Platz behalten in der Geschichte schweizerischer Gehörlosenbildung. wpf.

Zur Erinnerung an Hans Rudolf Walther

Dr. Georg Wyss, Präsident des Schweizerischen Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe.

Mit Hans Rudolf Walther verbanden mich zahlreiche gemeinsame Interessen. Wir unterhielten uns oft und gerne über Politik, fremde Länder, Militärdienst und Bergsteigen. Ich wusste um die leidenschaftliche Liebe meines Freundes zum Schiesssport und freute mich mit ihm, als ein Gehörloser vor einigen Jahren das Zürcher Knabenschiessen gewann. Unsere geplante Klettertour über die Mythen ist leider nicht mehr zustandegekommen, ebensowenig wie die Wanderung nach dem Haus «Tristel» im Glarnerland. Wir hatten indessen oft Gelegenheit, über die Schulung und die berufliche Eingliederung Gehörloser zu diskutieren. Ich schätzte die engagierte Art meines Gesprächspartners und bewunderte den nie erlahmenden Einsatz für seine Lebensaufgabe, die ihm anvertrauten Lehrlinge und Lehrtöchter zu einer erfolgreichen beruflichen Ausbildung führen zu helfen.

Die Interkantonale gewerbliche Berufsschule hat unter der Leitung ihres Vorstehers eine prachtvolle Entwicklung erfahren. Man kann sie am besten ermessen, wenn man den Jahresbericht 1953

des damaligen Schweizerischen Verbandes für Taubstummenhilfe zu Rat zieht. Die Zentralsekretärin, Schwester Martha Muggli, hat 1953 Folgendes geschrieben:

Den wesentlichsten Schritt auf dem Gebiet des Bildungswesens taten wir mit der Schaffung der neuen Stelle eines Wanderlehrers für gehörlose Gewerbeschüler. Herr H. R. Walther, Männedorf ZH, wurde an diesen Posten berufen. Die Vorarbeiten für diese ersehnte Lösung zogen sich durch Jahrzehnte, und es ist nicht übertrieben, zu sagen, dass es den unermüdlichen Bemühungen von Herrn alt Direktor J. Hepp zu verdanken ist, wenn wir endlich soweit sind. Unser Dank gebührt aber auch Herrn Direktor Schwander vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA), der in Zusammenarbeit mit den zuständigen kantonalen Stellen Hand bot, um für die angestrebte deutsch-schweizerische Gesamtlösung durch ein eidgenössisches Reglement die gesetzliche Grundlage zu schaffen. Unser Verband als Träger dieser erweiterten Gewerbeschule für Gehörlose wird nun allerdings tief in den Beutel greifen müssen, um diese grosse Aufgabe zu finanzieren. Hoffen wir auf das Verständnis und die Hilfe aller interessierten Kreise, damit jedem jugendlichen Gehörlosen, wie abgelegen er auch wohne, seine volle theoretische und praktische Berufsausbildung gesichert sei!

Die ersten Jahre der neugeschaffenen Gewerbeschule belasteten unsren Verband finanziell aufs Schwerste. Die Beiträge an die Schule mussten von Bund, Kantonen, Fürsorgevereinen und Eltern eingezogen werden, und das unvermeidliche Defizit wurde während Jahren von der Verbandskasse getragen. Das Budget der Schule betrug anfänglich nur etwa dreissigtausend Franken im Jahr, und man sparte, so gut man konnte. Mit der Einführung der Eidgenössischen Invalidenversicherung im Jahre 1960 verbesserte sich die Finanzlage der Gewerbeschule. Die von unserem Verband gegründete und immer noch getragene Berufsschule wurde sofort zu einer anerkannten Institution der erstmaligen beruflichen Ausbildung Behinderter und damit zu einem wichtigen Glied in der Kette der den Gehörlosen zustehenden Versicherungsleistungen. Die IV erschloss neue Möglichkeiten, die Hans Rudolf Walther mit Tatkraft und Geschick verwirklichte, nämlich den Ausbau des Unterrichtes in den berufskundlichen Fächern und die Ausbildung der Lehrlinge und Lehrtöchter in neuen Berufsarten. In noch kleinen Klassen, manchmal auch im Einzelunterricht konnten auch hochgesteckte Berufsziele erfolgreich angegangen werden. Der Einmannbetrieb der Fünfzigerjahre entwickelte sich zu einer festgefügten Institution mit einem jährlichen Budget zwischen einer halben und einer ganzen Million Franken, und der Lehrkörper umfasst heute über dreissig bewährte Lehrkräfte aus allen Stufen der beruflichen Ausbildung.

Der Aufbau der Gewerbeschule hat an den Kräften des Vorstehers gelehrt. Wir wussten um die Erweiterungspläne, und wir trauten es der Schulkommission und dem Vorsteher zu, dass sie den räumlichen Ausbau in Oerlikon in einigen Jahren verwirklichen würden. Wie gerne hätte Hans Rudolf Walther dieses Ziel noch erreicht. Das Schicksal hat ihn vorher, mitten aus seiner Arbeit, abberufen.

Hans Rudolf Walther hat treu gedient und Grosses erreicht. Die berufliche Ausbildung der Gehörlosen besitzt in unserem Land einen hohen Stand und gutes Ansehen. Hans Rudolf Walther hat während seines zweihundzwanzigjährigen Wirkens als Vorsteher Hunderten von Gehörlosen den Weg von der Schule in die Lehre und von der Lehre ins Berufsleben geöffnet. Er ist des Dankes der Gehörlosen gewiss. Der Schweizerische Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe dankt diesem einzigartigen Mann für seinen Pioniergeist und für sein stetes Bemühen im Dienste einer guten Sache und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Hans Rudolf Walther als Leiter der Berufsschule für Hörgeschädigte

Nach den Sommerferien wurden Schüler und Lehrer der Berufsschule für Hörgeschädigte nicht wie gewöhnlich von einem gutgelaunten und temperamentvollen Schulleiter begrüßt.

Hans Rudolf Walther fehlt uns allen sehr. Mit seiner offenen und ehrlichen Art gewann er das Vertrauen der Schüler und Lehrer. Er verbreitete in der Schule Freude und Zuversicht. Menschlichkeit und Grosszügigkeit waren ihm wichtiger als sture Lehrpläne und kleinliche Vorschriften.

Wie die Schüler Herrn Walther erlebten

«... Herr Walther war ansteckend in seiner Lebhaftigkeit und seinem Frohsinn, womit er alles in Angriff nahm. Er wird mir stets als ein Mensch in Erinnerung bleiben, der immer an andere dachte und mit anderen glücklich war.»

Schriftsetzerin

«... Er hilft uns gerne, damit wir alles verstehen und besser werden. Und er war auch sehr lustig zu uns... Und jetzt, wer kommt als nächster Schulleiter? Ich hoffe, dass es auch so ein freundlicher und fröhlicher Herr ist wie Herr Walther, der uns versteht und zu dem wir Vertrauen haben können.»

Herencoiffeur

«... Herr Walther wird mir stets als ein gutes Vorbild in Erinnerung bleiben. Wir hörgeschädigte Schüler und auch die Erwachsenen haben Herrn Walther manches zu verdanken. Seine unermüdliche Hilfsbereitschaft und sein Einsatz für die Gehörlosen werde ich auch nicht vergessen. Er half uns immer, wo er nur konnte; auch bei Berufsproblemen stand er uns bei. Er munterte uns immer auf und machte uns Mut zum Lernen.

Wir durften ihn mit allen Fragen, die wir hatten, belästigen. Er hatte immer schnell Zeit, darüber zu sprechen.»

Zahntechnikerin

War jemand müde oder schlecht gelaunt, wurde er von seinem Humor und seinem inneren Feuer angesteckt. Die Mitarbeiter bewunderten seine Toleranz, seinen Mut und persönlichen Einsatz für die Schule.

In Auseinandersetzungen konnte Hans Rudolf Walther hart sein. Aber man nahm es ihm nicht übel. Man spürte, dass er aus Ueberzeugung sprach und seine Gesprächspartner ernst nahm. Er war immer bereit, seine Ansichten zu ändern und nahm auch Anregungen von jüngeren Lehrern ernst. Er wollte das Erreichte stets wieder überprüfen und Neues, Ungewöhnliches ausprobieren. Damit gewann er die Achtung aller Mitarbeiter.

Er wurde nie müde, seine Schüler anzu-

spornen und freute sich über ihre Fortschritte. Auch bei Enttäuschungen verlor er den Glauben an ihre eigenen Kräfte nicht. Mit grosser Freude begrüsste er ehemalige Berufsschüler, die von ihren Erfolgen im Beruf erzählten. Diese Erfolge waren der Lohn für seine jahrzehntelangen Bemühungen um die Berufsausbildung von Hörgeschädigten. Hans Rudolf Walther war überzeugt, dass sich Hörgeschädigte in keinen wichtigen Eigenschaften von Hörenden unterscheiden und deshalb vollwertige Berufsarbeiten leisten können. Seine Gewerbeschule machte es Gehörlosen und Schwerhörigen möglich, neue und anspruchsvolle Berufe zu ergreifen. Er liess seine Lehrlinge Fremdsprachen lernen, Prüfungen ablegen und sich mit Hörenden messen. Uebertriebene Rück-

sichtnahme und besondere Erleichterungen schienen ihm nicht nötig. Er kämpfte dafür, dass Hörgeschädigte möglichst selbstständig werden; hasste jede Bevormundung. Seine Gewerbeschule betrachtete er als etwas Vorläufiges; lieber hätte er seine Schüler in Schulhäusern Hörender unterrichtet. Hans Rudolf Walther wandte sich scharf gegen die «Absonderung» gehörloser Kinder in Heime. Er unterstützte deshalb Bestrebungen von Eltern, die ähnliche Ziele verfolgen. Er war dankbar, Schützenhilfe zu erhalten. Zu lange hatte er seine Sache allein verfechten müssen. Dies hatte seiner Kämpfernatur entsprochen, aber an seinen Kräften gelehrt.

Hans Rudolf Walther war ein erstaunlicher Mensch. Wir werden ihn nicht vergessen.

Für die Lehrerschaft:

Ulrich Frei
Alex Grauwiler

Urs Linder
Walter Scheuber

1. Internationale Konferenz der Dolmetscher für Gehörlose in Washington Dolmetscherdienst am Kongress in Zürich

Vom 9. bis 11. August fand in Washington die erste internationale Konferenz der Dolmetscher für Gehörlose statt. Dabei kamen die internationale Zeichensprache und die amerikanische Zeichensprache zur Anwendung. Ein Hauptthema der Konferenz war: Dolmetschen im Unterricht, in der Religion, vor Gericht, in der Sozialarbeit, bei der Rehabilitierung und bei Vorträgen.

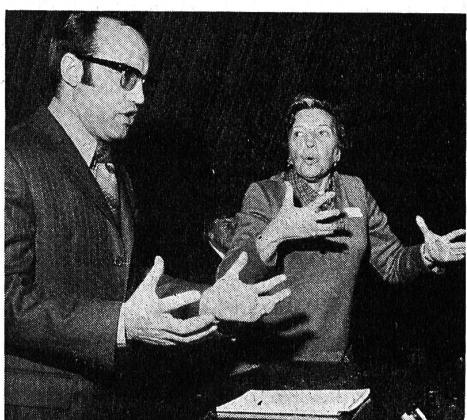
Auch am 1. Kongress Europäischer Gehörloser vom 7.—10. Mai 1975 in Zürich waren Dolmetscherdienste nötig. Wir zeigen als Beispiele zwei Bilder.

Auf dem ersten Bild sehen wir Frau Mire aus Wien, wie sie die Ansprache des spanischen Pfarrers L. Capilla bei der Fahnenweihe in der katholischen Kirche in Witikon-Zürich für die Gehörlosen verdolmetscht. Auf dem zweiten Bild sehen wir Hr. Janosevic aus Frankfurt, wie er die Ansprache von Herrn Dr. Dragoljub Vuktic, Präsident des Welt-Gehörlosenbundes, für die Hörenden verdolmetscht.

Natürlich wurden auch die übrigen Ansprachen an der Kongress-Sitzung verdolmetscht. Es wurden viele Ansprachen gehalten. Mehr als 20 Personen traten ans Rednerpult! Die Gehörlosen benützten fast ausnahmslos die Gebärdensprache. Es war wie ein «Festival der Gebärdensprache». Die meisten hörenden Gäste waren davon sehr beeindruckt. So schrieb z. B. der Berichterstatter der

NZZ (Neue Zürcher Zeitung), schon vor Beginn des Festaktes sei ihm die besondere, für Aussenstehende ungewöhnliche Verständigungsart der gehörlosen Menschen aufgefallen.

Auch Ro. war davon beeindruckt, obwohl es für ihn kein neues Erlebnis war, und obwohl er den Sinn mancher Gebärde verstehen gelernt hat. Denn als Hörender empfindet man die Begegnung mit der Welt der Gebärdensprache jedesmal wie eine Begegnung mit einer anderen, fremden Welt. Ohne Zweifel fühlen sich Gehörlose in dieser Welt am wohlsten und freiesten. Die tägliche Umgebung der Gehörlosen ist jedoch die Welt der Lautsprache. Dank



Herr Pfarrer L. Capilla, von der Katholischen Mission Spanien, aus Zürich.